

*Bernd F. W. Springer/Alexander Fidora* (Hrsg.): Religiöse Toleranz im Spiegel der Literatur. Eine Idee und ihre ästhetische Gestaltung (LIT-Verlag: Berlin 2009)

Die Idee, die diesem Sammelband zugrunde liegt, ist beides zugleich - hochaktuell wie neuartig: Zum Thema „Toleranz“, gerade auch „religiöse Toleranz“ finden sich in den letzten zehn Jahren mehr Publikationen als je zuvor. Aber wie verhält es sich mit der „literarisch artikulierten Idee von Toleranz, konkreter noch: von religiöser Toleranz“ (S.3)? Diese Fragestellung ist umfassend bislang noch nicht bearbeitet worden. Insofern haben sich die Herausgeber *Springer* und *Fidora* - beide Germanisten an der Universita Autònoma de Barcelona – ein spannendes Feld vorgenommen. Wird doch gerade in diesem Bereich deutlich, dass die Literatur „bei den großen kulturellen Leitvorstellungen der Menschheit ein gewichtiges Wort mitzureden“ (S. 8) hat. Im Blick auf die hier zugrunde liegende Fragestellung wird deutlich, „dass sich die Frage religiöser Toleranz oder Intoleranz (...) nicht auf eine einzige theoretisch fundierte Position reduzieren lässt“ (ebd.).

Um dieses gleichermaßen brisante wie umfassende Themenfeld im Blick auf einen „weiter gefassten Literaturbegriff“ (S. 6) einigermaßen strukturieren und sichten zu können, haben die Herausgeber 25 ExpertInnen aus elf verschiedenen Ländern und unterschiedlichen Fachbereichen eingeladen: ein in Interdisziplinarität wie Internationalität vorbildliches Unterfangen. Neben spanischen BeiträgerInnen überwiegen deutsche WissenschaftlerInnen: Theologen wie *Thomas Eggenperger*, Germanisten wie *Bernd Witte* oder *Wilhelm Gössmann*, Rhetoriker wie *Roman Eisele*. Der zeitgeschichtliche, kulturspezifische, konfliktbezogene Bogen der Darstellungen ist weit gespannt. Als Hauptkriterium der Darstellungsfolge der Beiträge lässt sich die chronologische Reihung erkennen.

So geht es mehrfach um das Toleranzverständnis im Islam, sei dies im grundsätzlichen Koranverständnis, sei dies in bestimmten Einzelepochen. Daneben treten Aufsätze über Religionsgespräche, über Grundsätzliches zum Verhältnis von Rhetorik und Toleranz, über Humor als Weg zur Selbstkritik. Die überwiegende Mehrzahl der Beiträge blickt jedoch auf Ausführungen über Toleranz im Rahmen und im Kontext eines einzelnen Autors oder Werks. Wichtige „Toleranz-Stationen“ werden porträtiert: von *Nikolaus von Kues* zu *Erasmus von Rotterdam*, von *Bartolomé de Las Casas* zu *Dirck Coornhert*, von *John Milton* zu *Jane Austen*, von *Voltaire* zu *Moses Mendelssohn*, von *Lessing* und *Goethe* zu *Heine* und *Stefan Zweig*. Vier Beiträge widmen sich der Gegenwartsliteratur: im Blick auf *Chaim Potok* oder *Lindsey Collen*, von Beispielen aus der neueren englischsprachigen Literatur hin zu *Salman Rushdie*.

Schade: Wo der deutschsprachige Bereich im Blick auf Mittelalter bis Klassik gut ausgeleuchtet wird, bleibt er hinsichtlich der Gegenwartskultur komplett unberücksichtigt. Das

Thema: „Toleranz in der deutschsprachigen Gegenwartsliteratur“ legt sich als Folgeprojekt nahe, ggfs. auch im Vergleich zu Tendenzen in anderen europäischen Kulturräumen der Gegenwart. Im Wissen um die zwangsläufigen Grenzen eines solchen Sammelbandprojektes - ein weiterer Beitrag wird schmerzlich vermisst. „Statt eines Nachwortes“ (S. 335) findet sich ein Beitrag über „Humor als Selbstkritik und Weg zu einem Dialog zwischen den Religionen“. Nett, aber unbefriedigend. Der im Vorwort schon genannte Befund einer Pluriformität der Toleranz-Konzeptionen kann doch kaum schon der ganze Ertrag der Darstellungen sein. Hier hätte sich eine bündelnde Auswertung der Herausgeber gelohnt. Welche Tendenzen und Entwicklungen im Blick auf literarisch präsentierte Toleranz zeichnen sich ab? Welche Konzeptionen werden wann, wo, wie, warum profiliert? Gelungene Einzeldarstellungen hätten diese Klammer verdient.

Gleichfalls anfragen kann man, ob der hier zugrunde gelegte „breite Literaturbegriff“ wirklich sinnvoll ist. Gewiss, so kann man „Bibel, Lehrdialoge und Rechtsquellen“ (S. 6) mit einbeziehen, dadurch wird jedoch der konkret literarische, der narrative oder dramatische Sonderweg nicht scharf genug konturiert. Der spezifisch ‚dichterisch-poetische‘ Zugang zum Thema müsste erst noch erarbeitet und dann mit dem eher gebrauchsprosaischen und philosophisch-essayistischen Zugang verglichen werden.

Gleichwohl - Vorzüge dieses Bandes:

- In interdisziplinärer und internationaler Zugangsweise wird ein Panorama von literarischen Toleranzvorstellungen entfaltet, das einen erstaunlichen Reichtum und eine bunter Vielfalt offen legt. (Religiöse) Toleranz ist ein zentrales literarisches Thema, das künftig eher noch stärker entfaltet werden dürfte.
- Eine korrelative Durchdringung von literarischen wie theologischen Modellen von Toleranz bleibt ein Desiderat. Der vorliegende Sammelband deutet aber zumindest an, worin der ‚ethische Mehrwert des Ästhetischen‘ im Blick auf Toleranz liegen könnte: „Ästhetik macht Idee und Theorie anschaulich.“ (S. 6) Wirklich? Wo und wie? Und nachgefragt: Werden auch genuin theologische Theorien von Toleranz gestaltet?
- Der Sammelband löst insgesamt gleich drei (z. T. selbst erhobene) Forderungen an das Forschungsfeld von „Theologie und Literatur“ ein: Interdisziplinarität; Internationalität; Ausweitung der erfassten Kulturräume und Zeitepochen.

Ein anregender Beitrag, der künftige Forschungen positiv und kreativ anstoßen wird.